

Do 11/1991,

VON PETER WEIBEL

# VOM VERSCHWINDEN DES VERTRAUTEN

(1991)

S. 49-51, 100

Man muss sich beeilen,  
wenn man noch etwas sehen will.  
Alles verschwindet.

Paul Cézanne

Die Zahl der Dinge im Universum hat sicherlich in den letzten zwei Jahrhunderten enorm zugenommen. Dennoch haben wir das Gefühl, als würden die Dinge verschwinden. Die Zahl der Menschen hat sich seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, wo erstmals eine Milliarde Menschen die Erde bevölkerte, bis heute verfünffacht. Dennoch sprechen die Philosophen vom Verschwinden des Menschen. Alles vermehrt sich, alles wächst mit einer derartigen Beschleunigung und in einem derartigen Ausmass, dass Grenzen des Wachstums sichtbar werden. Doch trotz dieser beängstigenden Sintflut an Produkten, welche die Erde überschwemmen, trotz der rasanten Ausdehnung der Erde und der menschlichen Reichweite in das Weltall leben viele Menschen mit dem Bewusstsein, die Welt verschwinde. Woher dieser Widerspruch, der auch im Motto von Paul Cézanne formuliert ist?

In der Tat, vieles verschwindet, und vieles hat sich verändert. Nicht alles verschwindet, aber zumindest die alte Welt. Die industrielle Revolution hat in den letzten zwei Jahrhunderten das Gesicht der Erde in einem solchen Ausmass verändert, dass viele Menschen es nicht wiedererkennen und daher zu Recht der Meinung sind, die Welt sei verschwunden, allerdings, wenn wir sie korrigieren dürfen, nur die Welt, wie wir sie kennen. Denn was in Wirklichkeit verschwindet, ist nur die historische Erscheinungsform der Dinge, der Kunst, der Zeit, der Landschaft, der Ferne, der Menschen, der Geschichte, der Gesellschaft, mit einem Wort, der Welt. Ursache dieser Transformation der Welt, die so radikal ist, dass sie für eine historische Perspektive einer Auflösung der Welt gleichkommt, ist die industrielle Revolution, von ihrer mechanisch-maschinellen Ära um 1800 bis zur gegenwärtigen elektronisch-orbitalen Phase. Die Techno-Transformation der Welt, die für historische Augen einem Verschwinden der Welt, zumindest in ihrer historischen Erscheinungsform, gleichkommt, werden wir nun in einigen wesentlichen Stationen genauer untersuchen.

## DIE ENTFREMDUNG DER WELT.

G. W. F. Hegel war wahrscheinlich der erste, der die zunehmende Kluft zwischen Bewusstsein des Menschen und Wirklichkeit der Welt formulierte. Er verlieh diesem Zustand den berühmten Namen «Entfremdung». Er hat die Techno-Transformation der Welt als Umwandlung der Natur durch die Arbeit des Menschen in eine Form des Selbstseins des Menschen, als Voraussetzung des Menschen schlechthin definiert. Daher ist für Hegel der Mensch «das negative Wesen, welches nur ist, insofern es Sein aufhebt». Daher kann die wirkliche Welt nur eine entfremdete sein, es gibt keine andere Welt als die «des sich entfremdenden Geistes». Das «ohne Entfremdung an und für sich geltende Selbst ist ohne Substanz . . . , seine Substanz ist also seine Entäusserung selbst», schreibt Hegel in der *Phänomenologie des Geistes*. «Das Selbstbewusstsein ist nur etwas, es hat nur Realität, insofern es sich selbst entfremdet.» . . . «Die Welt dieses Geistes zerfällt in die gedoppelte: die erste ist die Welt der Wirklichkeit oder seiner Entfremdung selbst; die andere aber die, welche er, über die erste sich erhebend, im Äther des reinen Bewusstseins sich

**Was in Wirklichkeit  
verschwindet, ist nur  
die historische  
Erscheinungsform  
der Dinge. Marx  
hatte schon  
festgestellt, dass die  
Dinge als Ware ihre  
«sinnliche  
Beschaffenheit»  
verlieren. Die  
digitale Technik  
vollendet jetzt das  
Programm der  
Entmaterialisierung.  
Das Vertraute stürzt  
- daher unsere  
Bestürzung.**

erbaut.» Der entzweigebrochenen entfremdeten Wirklichkeit kann also niemand entfliehen. Flucht aus der wirklichen Welt landet nur bei anderen Formen der Entfremdung, zum Beispiel im Glauben.

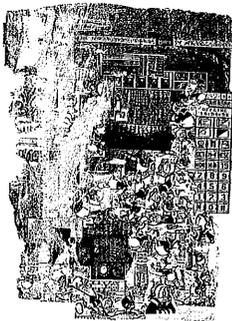
## DAS VERSCHWINDEN DER DINGE, INDEM SIE ZU WAREN WERDEN.

Die «Verwüstung» (Hegel) der Welt durch diese Entfremdung des Menschen von seinen eigenen Produkten im Prozess der Umwandlung der Erde hat bekanntlich Karl Marx in «Das Kapital» (1867) auf ihre ökonomische Basis zurückgeführt. Marx beschreibt das Verschwinden der Dinge durch ihre Umwandlung in Waren. Die Welt der Dinge erscheint als gespenstisches Reich von Toten, seit sie in unserer Welt nur mehr als Waren zirkulieren und ihr Warenwert den eigentlichen Dingcharakter darstellt. Die Dinge verloren ihren sinnlichen, göttlichen oder menschlichen Charakter, als sie ihren Gebrauchswert verloren. Der Tauschwert der Ware ist es allein, der in der Welt des Kapitals zählt. Alle Dinge wurden zu

Waren und alle Waren haben nur ein Mass, ihren durch das Geld definierten Tauschwert. Die Warenform der Dinge verwandelte die Gegenstände in Gespenster und leitete ein grosses Memento mori ein. Die Vergänglichkeit der Welt wurde an der Vergänglichkeit der Warenwerte erkannt. Mit dem Verschwinden der Dinge durch ihre Verwandlung in Waren hat der erste grosse Schub eingesetzt, der das Verschwinden der historischen Welt einleitete. «Es ist nicht länger Tisch oder Haus oder Garn oder sonst ein nützliches Ding. Alle seine sinnlichen Beschaffenheiten sind ausgelöscht. Mit dem nützlichen Charakter der Arbeitsprodukte verschwindet der nützliche Charakter der in ihnen dargestellten Arbeiten, es verschwinden also auch die verschiedenen konkreten Formen dieser Arbeit», schreibt Marx in «Das Kapital». Die Rhetorik des Verschwindens hat sich am Verschwinden der Dinge im Prozess der Abstraktion der Warenwerte ausgebildet.

Nachdem der Wert der Dinge nicht mehr durch ihre Brauchbarkeit bestimmt wurde, sondern durch einen abstrakten Tauschwert, entstand eine neue Qualität der Dinge: der Fetischcharakter der Ware. Dieser Fetischcharakter der Ware dringt in alle Bereiche des Lebens vor und wird «Verdinglichung» (Reifikation) genannt. Wenn eben alle Beziehungen des Menschen unter das Gesetz der Warenform gestellt werden, spricht man von universaler Verdinglichung. Zur Verwüstung und Entfremdung gesellt sich die Verdinglichung der Welt als weiteres Merkmal des Verschwindens der historischen Welt. Denn der Prozess der Verdinglichung wird in der Tat universal. Die Herrschaft der Ware überformt das gesamte gesellschaftliche Leben. Wir müssen uns endgültig bewusst werden, dass es die Dinge nicht mehr gibt, sondern wir in einer Welt der Waren leben. Das Geheimnis der Warenform verwandelt nicht nur die menschliche Arbeit in die Ware Arbeit, sondern auch die Natur zur Ware Natur, auch die Landschaft zur Ware Landschaft, auch die künstlerischen Produkte zur Ware Kultur. Von der Natur zur Kultur ist alles zu Ware geworden. Die Warenform verformt auch unsere Ich-Formen, unsere Erlebnisformen und unser Selbstbewusstsein.

**T**RICKREICHES LEBEN. Die Wirklichkeit wird immer künstlicher. Und umgekehrt wird auch das Künstliche immer realer. Im «Media Lab» des Massachusetts Institute of Technology (MIT) wird zurzeit an Trickfilm-Modellen gearbeitet, deren Protagonisten selbständig wie im «wirklichen» Leben agieren können. Mit anderen Worten: Es wird nicht mehr einfach ein Trick-Charakter entworfen und der dann gemäss Drehbuch animiert, sondern man gibt der Figur ein Set von Verhaltensweisen, die sie dann je nach Situation selbständig einsetzen kann. Pluto bellt dann wie ein richtiger Hund,



wenn ihm Micky Maus zu nahe kommt, und Donald Duck weiss, ob er bei seinen tollkühnen Unternehmungen erfolgreich war oder wieder mal Stuss gebaut hat. Eine Simulation des Lebens am Tricktisch, bei der auch der Verlauf der Comics-Geschichten so unberechenbar wie im wirklichen Leben wird.

JAN MAREK



**M**ATHEMATISCHE MARILYN. Der diesjährige erste Preis der Linzer «Ars Electronica» für Computergrafik ging an einen jungen Tüftler in Boston, der quasi ein Welterschöpfungsprogramm vollständig auf dem Computer simulierte: Eine wundersame Pflanzenwelt spross da aus einer geheimnisvollen Blütenkapsel im Weltall und reproduzierte sich selbst. Dabei handelte es sich nicht um herkömmliche Animationen grafischer Zeichnungen. Durch raffinierte Algorithmen (mathematische Befehlsketten) wurde vielmehr eine äussere Wirklichkeit gemäss ihrer inneren Struktur

aufgebaut. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis man mit Hilfe solcher Algorithmen menschliche Bewegungen naturgetreu nachbilden kann. Und dann ist es durchaus denkbar, dass zum Beispiel Marilyn Monroe oder Humphrey Bogart gemäss ihren alten Filmcharakteren digitalisiert und mit Bewegungsalgorithmen versehen werden können, um sie in einem völlig neuen Skript realistisch agieren zu lassen. Niemand wird dann mit Sicherheit sagen können, ob das, was wir im Kino oder am Bildschirm sehen, je einmal stattgefunden hat.

JAN MAREK

## DAS VERSCHWINDEN DER ERFAHRUNG IN IHRER WARENFORM.

Die Philosophen haben in ihrem Werk der Verwandlung der Kultur zur Ware, wo nicht nur die Dinge, sondern auch die Zeichen als Waren zirkulieren, thematisiert. Guy Debord 1967 in seinem Buch «Die Gesellschaft des Spektakels» und Jean Baudrillard in «Zur Kritik der politischen Ökonomie des Zeichens» (1972), eine Replik auf Marx' «Zur Kritik der politischen Ökonomie» (1859), und in «Der symbolische Tausch und der Tod» (1976). Für Debord wird in unserer Warengesellschaft jedes Erlebnis, jede Erfahrung, jedes Ereignis zum Spektakel. Im Spektakel beschlagnahmt die Ware das gesamte gesellschaftliche Leben. «Es ist bereits in sich selbst der Pseudogebrauch des Lebens. Die zugleich anwesende und abwesende Welt, die das Spektakel zur Schau stellt, ist die jedes Erlebnis beherrschende Warenwelt.» In dieser Gesellschaft muss auch «die Kultur, die ganz und gar zur Ware geworden ist, zur Star-Ware werden». In der Warengesellschaft werden die Erscheinungen nicht mehr gerettet, sondern jede Rettung ist Schein, gibt es weniger Erkenntnis der Dinge als vielmehr verdinglichte Erkenntnis. Die Selbstreflexion wird zum Spektakel von Waren, die sich selbst anschauen (siehe Ange Leccia). Die Gegenstände der Erfahrung (Kant) werden zur Vergegenständlichung der Erfahrung (Debord).

## DAS SCHWINDEN DER ZEIT.

Der Verfall der Dinge im Tauschwert wurde das Modell für den Verfall und das Verschwinden der Zeit. Die Zeit begann zu fliehen, zu entfliehen. Unter dem Diktat der Beschleunigung des Produktionsprozesses von Waren, unter dem Diktat des beschleunigten Verfalls von Kurs- und Tauschwerten verfiel auch der Wert der Dauer. Geschwindigkeit und Zeit wurden das höchste Mass (*time is money*). Der Welt war ein irreparabler Schaden zugefügt worden: Fugit irreparabile tempus.

War bei Kant die Zeit «die wirkliche Form der inneren Anschauung», so ist für Debord die Zeit «in Wirklichkeit nur die konsumierbare Verkleidung der Zeit der Produktion, der Zeit als Ware. Die Zeit, die ihre Basis in der Produktion der Waren hat, ist selbst eine konsumierbare Ware.» Ein Kredit stellt einen Verkauf von Zeit dar, wenn ein Mensch nichts anderes mehr zu verkaufen hat als seine künftige Arbeitszeit. Ein Scheck stellt die abstrakteste Form, abstrakter noch als das Geld, der Arbeit und der von ihr produzierten Konsumzeit dar. Wenn Zeit als Ware verkauft werden kann, zum Beispiel Kredite, wird erlebte Zeit zur Zeit der Produktion und zur Zeit des Konsums entfremdet. Zu Meistern des Seins werden nicht mehr die Herren des Raums, die Lehen auf Territorien vergeben, sondern die Herren der Zeit, welche Dar-Lehen auf Zeit gewähren. Banken und Versicherungsgesellschaften werden zu grossen Werbefirmen für Zeit, die sie an ihre Kunden verkaufen wollen, geboren aus der Erkenntnis, dass Monopol auf Zeit Herrschaft über das Sein bedeutet. Deswegen gibt es keine Zeit mehr, nur noch Reklame für Zeit, schreibt Debord. Diese Warenzeit als neue Form der Lust, die Ewigkeit will, triumphiert über die Zeit des Körpers und dessen Endlichkeit. Der Mensch «ist höchstens noch die Verkörperung der Zeit» (Marx) als abstrakter Tauschwert. Die Herrschaft der Zeit als Warenzeit ist das Ende der Geschichte und bedeutet deren Verschwinden als Form der Erfahrung, der Erkenntnis und der Anschauung. Daher leben wir im Zeitalter der «post-histoire», der Nachgeschichte. An die Stelle der Demokratie tritt die Chronokratie, die Herrschaft der Zeit, wo der Universalismus des Tauschwertes in der Ware Zeit seinen höchsten Abstraktionsgrad erreicht und seinen fundamentalsten, tiefsten Ursprung als Gesetz.

## DAS VERSCHWINDEN DES REALEN DURCH SIMULATION.

Hier setzt Baudrillard mit seiner Idee der universalen Simulation ein, die den Unterschied zwischen sinnlich erfahrbarer und überprüfbarer Realität und medial konstruierter Hyperrealität löscht. Wenn der Unterschied zwischen Landschaft und Landkarte ver-

schwindet und der Mensch nicht mehr weiss, steht er in der Wüste oder auf der diese simulierenden Landkarte, verschwindet natürlich auch das Land selbst und verfällt die Realität insgesamt einer Agonie, so dass die Simulation absolut triumphieren kann.

Baudrillard weist in seinem Werk eine Ausdehnung des Wertgesetzes der Ware auf die Stufe des Zeichens nach. Diese strukturelle Revolution beruht im Prinzip darauf, zu zeigen, wie die Marx'sche Spaltung der Ware in Gebrauchs- und Tauschwert fünfzig Jahre später von der Saussureschen Spaltung des Zeichens in Signifikat und Signifikant wiederholt wurde. Der Austausch der sprachlichen Zeichen in der Zirkulation des Sinns folgt dem Austausch der Waren im Kreislauf des Geldkapitals. Saussure setzte bereits die Natur des Zeichens mit dem Tausch, dem allgemeinen Wertgesetz und dem Geld in Beziehung.

#### LOGO-KULTUR: DIE ZEICHEN ALS WAREN.

Baudrillard verkoppelt die Doppelstruktur der Ware als Gebrauchswert und Tauschwert mit der Doppelstruktur des Zeichens als Signifikat (Vorstellung) und Signifikant (materielle Erscheinung). Der Austauschbarkeit aller Waren entspricht die Funktion des Zeichens als Symbol: die Austauschbarkeit aller Zeichen. Als symbolischer Tauschwert kann das Zeichen nicht nur für jedes andere Zeichen, sondern auch für jede andere Ware getauscht werden, wobei der Gebrauchswert mit dem Signifikat und der Tauschwert mit dem Signifikant korrespondieren. Der abstrahierten universalen Austauschbarkeit der Waren und ihren frei flottierenden Kurswerten entsprechen daher die «frei flottierenden Signifikanten», welche die semiokratische Katastrophe und Konfusion der Warengesellschaft erzeugen. Der Ozean dieser frei flottierenden Signifikanten ist die Logokultur, die Welt der Warenzeichen (die Logos). Wir verlangen in einem Geschäft nicht mehr einen Klebestoff, nennen also den Gegenstand nicht mehr bei seinem Gebrauchsnamen, sondern wir verlangen Uhu, das heisst, nennen die Ware bei ihrem Logo. Das Logo hat übrigens den Gebrauchsnamen in vielen Fällen vollkommen verdrängt und ersetzt. Die Logokultur bringt die symbolische Kultur, die Welt der Gegenstände, zum Verschwinden. «Das Bild hat Vorrang vor dem Sein», sagt *Paul Virilio*. Das Sein verschwindet. Seinsentzug lautet die Parole der postmodernen Welt. Durch einen Mord am Sein und am Ding, so die Botschaft von *Jacques Lacan*, kann das relativierte Subjekt, das aus der Dialektik des anderen geboren wird, seine symbolische Souveränität erlangen, diessseits des Realen und jenseits des Imaginären. Das Verschwinden der Sinne, des anderen, der Dinge, der Geschichte usw. gehört also unweigerlich zur konstitutiven Tätigkeit des Subjekts. «Das Symbol stellt sich so zunächst als Mord der Sache dar, und dieser Tod konstituiert im Subjekt die Verewigung seines Begehrens.» (Lacan)

#### TECHNIK ALS SPRACHE DER ABSENZ.

Im Horizont dieser Negation (des Seins) ist auch das Wesen der Technik anzusiedeln, deren Ziel es ja ist, die Grenzen der Realität zu überwinden, das Reale zum Verschwinden und das Imaginäre, die Wünsche, zum Erscheinen zu bringen und in Wirklichkeit zu verwandeln. Freud nennt daher die Technik «eine Sprache der Absenz». Als solche setzt sie die Arbeit der Schrift fort. In dem Essay *Jenseits vom Lustprinzip* beschreibt Freud den Fall eines Babys, das auf das Verschwinden der Mutter mit einem symbolischen Spiel reagiert. Das Baby lässt eine Spule an einem Faden über den Rand des Kinderbettes gleiten und sagt dabei «oh» (sowie wie «fort»). Als es die Spule mit dem Faden zurückholt, sagt das Baby «ah» (sowie wie «da»). Das reale Verschwinden der Mutter, das aus deren Freiheit erwächst und worüber das Baby nicht herrschen kann, verwandelt das Baby auf der symbolischen Ebene von einem Mangel in einen Triumph. Das Baby regiert symbolisch über das Verschwinden der Mutter. Das Baby ist es, das die Mutter, symbolisiert durch die Spule, verschwinden oder erscheinen lässt. Das Wesen der Technik ist es, sei es durch Telefon oder durch Television, Bilder und Töne, Landschaften und Personen auf Knopfdruck erscheinen oder verschwinden zu lassen.

Der Mensch wird durch die Technik zum symbolischen Herrn über das Sein. Die Ausdehnung der menschlichen Sinne, der Reichweite der menschlichen Organe in den Makrokosmos des Universums und in den Mikrokosmos der Atome zeigt, wie jede Technik im Grunde Teletechnik ist, Überwinden der realen Grenzen von Raum und Zeit, Verschwinden der Ferne (*tele*, gr.). Teletechnik ist aber auch Therapie der durch Absenzen entstandenen psychischen Defekte.

#### DAS VERSCHWINDEN DES KÖRPERS IN DER VIRTUELLEN REALITÄT.

Der in Jugoslawien geborene, in Amerika lebende Erfinder *Nikola Tesla*, Zeitgenosse von Edison, kann als Visionär der gegenwärtigen Telegesellschaft gelten. Er hat bereits 1898 ferngesteuerte Roboterboote in Miniaturausführung vorgeführt, die ferngesteuerte Simulation auf Distanz. Durch diese Telesimulation zeigte er, wie die Robotik zum Double des Körpers und zum Double der Dinge wird. Das Reich der computergesteuerten und -erzeugten Simulation tendiert in der Gegenwart insgesamt zu einem vollkommenen Ersetzen der Realität, zu einem Verschwinden der wirklichen Welt. Dieses Reich des digitalen Doubles der Welt wird «virtuelle Realität» oder Cyberspace genannt (computergesteuerte künstliche Welten, in denen der Mensch vermöge einer an seinen Körper angepassten Schnittstelle interaktiv teilnehmen kann).

Neben den Dingen ist es daher vor allem der Körper, als Eckpfeiler der historischen Wirklichkeitsauffassung, der durch die Techno-Transformation der Welt (in seiner historischen Erscheinungsform) verschwindet; und mit ihm die historische Welt. Teile des Körpers werden schon seit 150 Jahren maschinell verdoppelt, zum Beispiel durch die Fotokamera sein Bild. Seine Stimme wird durch das Magnetophon verdoppelt. Durch den Roboter wird der Körper insgesamt verdoppelt. Sind schon Raum und Zeit durch die Simulation gedoubelt worden und somit Echtzeit und natürlicher Raum fragwürdig geworden, verfällt nun der Körper selbst dem Double und wird fragwürdig. Die Zerstückelung des Körpers durch die Maschinen der Teletechnik wie Telefon, Telefax usw. tendiert zu einer Immaterialisierung, zu einer Entkörperlichung des Körpers. Hat das Auto noch meinen Körper von einem Ort zum anderen bewegt, ist es im Reich der Telemaschinen (ferneüberwindende Maschinen) und in der virtuellen Realität möglich, dass mein Körper, ohne real fortbewegt worden zu sein, sich als digitales Double an einen anderen Ort bewegt. Sind in der mechanisch-maschinellen Phase der industriellen Revolution (im 19. Jahrhundert) durch Eisenbahn, Auto und Flugzeug Raum und Zeit annulliert worden, unsichtbar geworden, verschwunden, wie *Heinrich Heine* bereits 1843 schrieb: «Durch die Eisenbahnen wird der Raum getötet...», so wurde im 20. Jahrhundert in der elektronisch-digitalen Phase der industriellen Revolution nicht nur der Körper von Raum und Zeit abgetrennt und gelöst, frei flottierend, sogar im orbitalen Raum jenseits der Erde schwebend, sondern der Körper insgesamt annulliert.

#### DIE ENTKÖRPERLICHUNG DER DINGE: IMMATERIALISATION.

Der Grundstein dieser ultimativen Immaterialisierung, Auflösung und Entkörperlichung des Körpers in der elektronischen Kultur wurde durch eine Reihe von Entdeckungen gelegt, welche das historische Bild der Materie zum Verschwinden brachten, indem sie die Materie gleichsam als immaterielles Feld von Teilchen und Wellen definierten. 1873 formulierte *J. C. Maxwell* die Theorie der elektromagnetischen Wellen, deren Existenz *Heinrich Hertz* 1887 bewies, welche die Voraussetzung für die Erfindung der drahtlosen Telegrafie und des Hörfunks bildeten. Durch die Funkübertragung gelang erstmals eine Kommunikation in Raum und Zeit, an der der menschliche Körper nicht mehr beteiligt sein muss. Die drahtlose, immaterielle, körperlose Überwindung von Raum und Zeit begann. Der Raum wurde buchstäblich zum Zeichen-Raum, zum Raum der mit elektronischer Geschwindigkeit reisenden Zeichen. Was bleibt bei

der gegenwärtigen Verfügbarkeit von Raum und Zeit durch die mechanischen und elektronischen Maschinen an Körperlichkeit und Materialität von Raum und Zeit noch übrig? Kontinente schrumpfen zu Keksen, der Globus wird zu einer Schüssel, Länder werden zu Möbel im Wohnzimmer Erde.

Im elektromagnetischen Zeitalter konnte die Botschaft vom Körper des Boten getrennt werden. Der menschliche Körper löste sich von den Bewegungs- und Kommunikationsmaschinen. Die Trennung von Körper des Boten und Botschaft, von Körper und Nachricht, von Material und Code ist die eigentliche grundlegende Errungenschaft unserer gegenwärtigen telematischen Kultur, die dafür verantwortlich ist, dass es uns scheint, als wäre die Welt verschwunden, weil unsere Körper in der neuen Welt nicht mehr die gleiche Rolle spielen wie früher. Seitdem die Botschaften ohne Boten reisen können, indem die Botschaften in elektromagnetischen Wellen codiert und übertragen werden, seitdem die Botschaften, Signale, Informationen, Nachrichten ohne Körper reisen können, seitdem die Zeichen als körperlose Botschaften alleine reisen, und zwar rund um die Welt, mit einer Geschwindigkeit, dass sie überall gleichzeitig sind, ist die alte Welt eingestürzt. Die Separation von Bote und Botschaft in der elektromagnetischen Welt, in der elektronischen Kultur, in der digitalen Technologie hat bewirkt, dass der Mensch als Mass aller Dinge sich selbst relativiert und damit auch die Masse der Dinge selbst. Bestimmte Grössenordnungen gelten durch das Verschwinden der Ferne, der Materie, der Dinge, des Körpers und der historischen körperlichen Erlebnisformen von Raum und Zeit nicht mehr.

ein Silicon Valley; ein Chip ersetzt die Leistungen einer City. Die perforierte Materie führt im Computerzeitalter schliesslich dazu «das dramatische Moment der Umwandlung von Energieereignis in der Zeit in einen binären Code zu erkennen» (Woody Vasulka). Die Welt als digitaler Code, als digitales Double, wie sie im Reich der virtuellen Realität sich erstmals ankündigt, ist das ultimative Ziel der Techno-Transformation der Erde durch den Menschen. Im entkörperlichten und entmaterialisierten, vollkommen manipulierbaren digitalen Bild ist dieses Begehren des Menschen bereits angekündigt. In einem Medium, das Raum durch Zeit und Zeit durch einen binären digitalen Code darstellt, nämlich dem Computer, fängt die Beschleunigung der Befreiung (von der Welt) an. Die elektronische Kunst ist ein Herold. Wie die Arbeit der Landschaft, gemäss Heinrich Müller, darin besteht, nur mehr auf das Verschwinden des Menschen zu warten, wie gemäss Michel Foucault der Mensch durch die neue Ordnung der Dinge ohnehin verschwinden wird wie Sandzeichnungen am Meeresufer, wie gemäss Elias Canetti die Provinz des Menschen sich entleert, so bestehen unserer Auffassung gemäss die Arbeit und das Begehren des Menschen eben darin, die Welt – wie sie ist und einmal war – zum Verschwinden zu bringen. Die von der Wissenschaft zerlegte und von der Technik veränderte Welt des 20. Jahrhunderts führte, relativ zum alten Wirklichkeitsbild, zu einer Entkörperlichung, Entdinglichung, Entmaterialisierung und Entwirklichung, mit einem Wort zum Verschwinden der (historischen) Welt. Das Verschwinden der Welt reduziert sich eigentlich auf das Verschwinden der vertrauten Welt. Das Vertraute stürzt daher unsere Bestürzung. ■

DER TRON-WALD: DAS DIGITALE DOUBLE DER WELT.

1897 entdeckte J.J. Thomson bei Experimenten mit Kathodenstrahlen in Vakuumröhren einen Körper, der kleiner als ein Atom war. Diesen kleinen Körper nannte daher Thomson Korpuskel (vom lat. *corpus* = Körper). War es um 1900 für viele hervorragende Wissenschaftler schwer genug zu glauben, dass die Materie durchlöchert sei und aus Atomen bestehen sollte, so war es noch schwieriger sich vorzustellen, dass es Materieteile gäbe, die kleiner als Atome sind. Die Entdeckung der «Korpuskel» vernichtete die historische, traditionelle Vorstellung der Materie und als Folge davon der Dinge, des Körpers und der Welt. Der von Thomson entdeckte kleine Körper war ein negatives Teilchen der Elektrizität und wurde daher später Elektron genannt. Der Tron-Wald unserer elektronischen Kultur wurde gesät. Das goldene Zeitalter der Strahlen und Röhren, der Dioden und Transistoren, der Halbleiter und des Siliziums, der integrierten Schaltkreise und der Chips begann. Die ganze Welt ist heute

FORTSETZUNG VON SEITE 57

Gorz' Entwurf trägt unzweifelhafte Züge utopischer Gesellschaftskonzepte: die Individuen sollen sich Fremdbestimmung aller Art entledigen, ihre menschliche Universalität entwickeln können und in gemeinschaftlicher Kooperation mit den anderen das Leben der Gesellschaft bestimmen. Ob die erwünschten Verhältnisse aber Wirklichkeit werden, ist für den Existentialisten Andre Gorz durch keinerlei historisches Gesetz garantiert. Es bedarf dazu der bewussten politischen Entscheidung und Gestaltung. Die Utopie wird für ihn zum Objekt zäher Verhandlungen zwischen gesellschaftlichen Gruppen und soll dem Diktat zentraler Planungsagenturen entzogen bleiben. Werden die Chancen verschenkt, verursacht die Einsparung menschlicher Arbeitskraft neue krass längst akute soziale Ungerechtigkeit.

Gorz' Utopie bezieht ihre Kraft aus den Möglichkeiten, die die entwickelten Marktgesellschaften selbst bereitstellen. Sie hat nicht

BITTE LESEN SIE WEITER AUF SEITE 57

## Der Experte für Kunstversicherung – weltweit



### Nordstern

Allg. Versicherungs-AG, Köln

Geschäftsstelle für die Schweiz:  
Zypressenstrasse 76, 8040 Zürich  
Telefon 01/242 82 50

Köln	Wien	Brüssel	Zürich
Paris	London	Mailand	New York

AROSA: JB  
DA  
ST. G.